

Anreise, Übernachtung nahe Genua, Genuahafen, Tunesienfähre, Tunis, Gafsa Camping

Die rund 1000km von Wuppertal nach Genua haben wir mit unserem Auto und Anhänger bewältigt um dem sch..önen Wetter in D und CH zu entgehen. Das erste wirklich schöne und warme Wetter hatten wir in Italien auf der Po Ebene in Höhe Mailand. Bei recht zügiger Fahrt haben wir dank der 100Km Zulassung unseres Anhängers etwa 12 ½ Stunden für die Strecke gebraucht. Vor dem Urlaub hatten wir versucht eine bewachte Abstellmöglichkeit für die Gespanne zu finden allerdings ohne Erfolg. Stattdessen übernachteten wir in der Nähe von Genua in einem Bergdorf und auf anraten unseres Pensionswirtes stellten wir die Gespanne mit gemischten Gefühlen auf dem Kirchplatz ab.



Am Samstagmorgen ging es dann frühzeitig über schöne kurvige Straßen in Richtung Genua Hafen wo wir pünktlich zum einschiffen nach Tunis sein wollten. Am Hafen angekommen erfuhren wir dann das unsere Fähre noch nicht da sei und wahrscheinlich auch erst am nächsten Tag zu erwarten wäre. Was nun? Es gab zwei Möglichkeiten: Wieder in einem Hotel übernachten oder im Hafengebiet auf die Fähre warten. Es wollte sich auch niemand festlegen wann am nächsten Tag die Fähre da sein sollte und so haben wir uns dann entschieden im Hafengebiet zu warten. Es wurde uns per Einweiser ein Platz zugeteilt auf dem schon einige Geländewagen und schwer beladene tunesische Fahrzeuge standen.



Nachdem wir kurz beratschlagt hatten was wir machen wollen begannen wir auf dem Beton unsere Zelte aufzubauen. Zum Glück hatten wir zwei selbst stehende und nur ein Tunnelzelt das wir dann zwischen den Motorrädern abspannten damit Äugels nicht im Freien oder unter seinem zusammen gesunkenen Tunnel schlafen musste. Erstaunlicherweise vermieste uns der Umstand das die Fähre nicht da war nicht wirklich die Laune – was sicherlich auch mit dem guten italienischen Wetter zusammenhing – Sonne, 25°C! Nachdem die Zelte aufgebaut waren haben wir uns noch im Hafen mit essbaren Kleinigkeiten und ausreichend Bier versorgt welches wir dann auf dem Beton sitzend in der Abenddämmerung seiner Bestimmung zuführten. Noch das ein oder andere Bild gemacht hier und da mal ein Gespräch unter Individualtouristen und schon war der Abend vorbei – man glaubt gar nicht was Thermarestmatten doch gemütlich sein können auf einem Betonuntergrund!



Nach einer eher unruhigen Nacht – zwischen ein- und auslaufenden Fähren ist es nicht wirklich ruhig – kam dann in der Morgendämmerung tatsächlich unsere Fähre - die Carthage. Also schnell das Zelt eingepackt, ein spärliches Frühstück und ab in die Schlange zur Fähre – nur..... soo schnell ging das nicht. Erstmal musste die Carthage die mitgebrachten Fahrzeuge und Menschen ausspucken, dann erstmal saubermachen, neue Vorräte fassen..... Irgendwann waren wir dann auch dran, den notwendigen Papierkram hatten wir schon erledigt und so durften wir endlich auf die Fähre. Unsere Kabinen haben wir dann auch recht schnell bezogen auf einem Deck das den Flair eines seeehr gebrauchten Schiffes hatte. Die Kojen waren etwas notdürftig befestigt die Bäder nicht wirklich sauber bis stark benutzt und die Toilette funktionierte schlichtweg nicht! Positiv denken war die Devise ab auf Deck und der Zivilisation noch mal zum Abschied winken.



Da die Fahrt 22 Stunden dauern sollte hatten wir reichlich Zeit die wir mit essen, Bier, schlafen und dem unsinnigen Ausfüllen von so genannten Fishen verbrachten. Das erledigen der Einreiseformalitäten ist ein besonderer Service auf der Carthage damit man die Zeit dafür nicht im Hafen von Tunis aufwenden muss. Wenn ihr denkt Deutschland wäre ein Bürokratiestaat dann wart ihr noch nicht mit dem eigenen Fahrzeug in Tunesien! Mal abgesehen davon das der tunesische Staat so unwichtige Dinge wie den Namen des Vaters und der Mutter wissen will bekommt man eine vorübergehende Fahrerlaubnis auch wenn man einen internationalen Führerschein hat. Das Fahrzeug wird in den Reisepass eingetragen man bekommt wichtige Kontrollabschnitte die an der nächsten Theke wieder einbehalten werden – oder auch nicht, je nachdem wie der Herr auf der anderen Seite des Tresens will oder eben auch nicht – reine Willkür! Hätten wir nicht Carsten und Tina dabei gehabt die das ganze Prozedere schon kannten dann hätten wir noch nicht einmal gewusst das es das gibt bzw. das die Möglichkeit besteht das auf dem Schiff zu erledigen. Wenn man dann auch noch der französischen Sprache mächtig ist hat man gute Voraussetzungen. Bettina und ich sprechen nicht wirklich Französisch!



Am nächsten Morgen liefen wir relativ früh in den Hafen von Tunis ein und wurden im Hafen dann am Zoll dank einer kleinen Zuwendung unsererseits an einen der „Beamten“? schnell abgefertigt und um 10.15 Uhr in den tunesischen Verkehr entlassen. Da unsere Planung durch den zusätzlichen Tag in Genua etwas durcheinander war beschlossen wir an diesem Tag noch etwas weiter bis Gafsa zu fahren. Erst in Richtung Sousse über die Autobahn, die tatsächlich am Straßenrand von Müll befreit und gekehrt wurde, bis Enfida wo wir abfahren um dann über Kaiouran nach Gafsa zu fahren. Unterwegs hielten wir am Straßenrand an einem der zahlreichen Lokale in denen man sich versorgen konnte. Man bekommt fast überall in diesen Lokalen landesübliche Sandwiches mit Kartoffeln, Thunfisch und Oliven, etwas kurz gebratenes (Schaf oder Huhn), den obligatorischen Tee/Kaffee (der Kaffee war bei mir immer lauwarm und schmeckte nicht wirklich, der Tee dagegen immer heiß und mit Zucker gut zu genießen obwohl ich kein Teetrinker bin) oder wenn eine Patisserie dabei war auch leckeren Süßkram.



In Gafsa angekommen fanden wir den Campingplatz nicht so ohne weiteres und so zeigten uns zwei einheimische Jungs mit ihren Mofas den Weg. Leider waren die beiden aber mit den 3 Dinar (etwa 1.50 Euro) die wir Ihnen für die 400 Meter Weg gegeben haben nicht zufrieden und wurden schnell unangenehm aufdringlich. Es gipfelte dann darin das wir die beiden ignorierten und der Campingplatzbesitzer die beiden des Platzes verwies.

Tja... der Platz, der ja eigentlich nicht im Urlaubsplan war, erwies sich dann auch als hygienische Katastrophe was Duschen und Toiletten anging – aber das Ambiente zwischen Palmen auf Wiesen mit blühenden Büschen und die fehlende Alternative für diesen Abend machten ihn dann wieder interessant. Tina bemerkte dann noch gegenüber meiner Tina das diese Toiletten doch tunesischer Standard seien, also normal – Meine Tina reagierte nicht erfreut auf diese Bemerkung, es half auch nicht ihr Vertrauen in die Hygiene Tunesiens zu stärken bzw. ihr den Urlaub schmackhafter zu machen. Nach dem Abendessen, bei dem Äugels wieder einmal seine Qualitäten als Chefkoch (wie schon im letzten Jahr in den Pyrenäen) unter Beweis stellte, gingen wir recht früh schlafen.

